

Erfahrungsbericht: Aufenthalt in Breslau, Polen

August 2017 – Februar 2018

I. Vorbereitung, Anreise und Unterkunft

Ich habe im Rahmen meines Masterstudiums *Europäische Geschichte* ein Auslandssemester in Breslau (Polen) gemacht. Die Vorbereitungen waren durch das standardisierte Bewerbungsverfahren des Erasmus-Programms recht einfach. Auf dem Bewerbungsweg wird man auf folgendes stoßen: Letter of Motivation, Spracheinstufungstest (online), Grant Agreement, Learning Agreement. Man sollte sich zudem an der Uni Oldenburg beurlauben lassen.

Zur Anreise: Ich bin schon Mitte August mit dem Zug über Osnabrück, Berlin und Posen angereist. Für die recht lange Fahrt von ca. 10 Stunden ist auch die 1. Klasse zu empfehlen – frühbuchend meist nur 10 EUR teurer im Sparpreis. Übernachtet habe ich die ersten zwei Wochen in einem Achtbettzimmer in einem Hostel im früheren jüdischen Viertel unweit der Synagoge. Von da aus habe ich die Suche nach einer Unterkunft organisiert. Dafür habe ich mir bis Anfang September - also zwei Wochen - eingeplant. Wer Polnisch spricht hat den Vorteil, auch auf polnische Anzeigen im lokalen Wohnungsmarkt zugreifen zu können, die oft auch preislich günstiger sind. Ich war dagegen auf englischsprachige Angebote angewiesen. Viele Angebote waren tatsächlich schon vergeben. (Alternativ: Ich kenne andere, die von zu Hause aus schon einen Mietvertrag abgeschlossen haben. Für mich war aber wichtig, dass ich die Mietsache vor Ort besichtigen kann – das muss jeder für sich selbst abwägen.) Gesucht habe ich über die gängigen Websites.¹ Ich habe schließlich auch ein Zimmer in einer WG gefunden, wo ich Anfang September einziehen konnte.

Es ist ratsam, sich trotzdem vorher für einen Wohnheimplatz zu bewerben. Der Zustand der Wohnheime ist nicht unbedingt ideal. **Erdbeingutsdewichunissabon** zu bedenken muss, dass fast ausschließlich Doppelzimmer angeboten werden. Aber selbst wenn man dort nicht hin will, hat man notfalls eine Rückfalloption, wenn man nichts anderes findet. Die Zusage für das Wohnheim kam per E-Mail am 28. August. Zu dem Zeitpunkt hatte ich dann allerdings schon ein Zimmer gefunden; man kann die Wohnheimzusage einfach verfallen lassen, indem man sie nicht bestätigt.

II. Studium

Das Studium begann erst im Oktober. Mitte September wurde ein zweiwöchiger Polnischkurs angeboten, den ich aber nicht besucht habe. Ich habe den September lieber genutzt, um Breslau kennenzulernen und auch für einige Reisen in Polen.

Wer in Sprachkursen gut lernt, kann auch einen Semester-Kurs wählen und sich anrechnen lassen. Ich habe daran auch nicht teilgenommen und stattdessen selbstständig Polnisch gelernt, so weit es in einem halben Jahr machbar ist. Wichtig ist dabei, interessantes Material zu finden (Texte / Audiomaterial). Das alles geht im Ausland natürlich einfacher, weil man sowieso ständig von der Zielsprache umgeben ist.

Zum Geschichtsstudium: da ich keinen Sprachkurs belegt hatte, habe ich schließlich fünf Geschichtskurse (je 6 ECTS) des Instituts gewählt. (Es gab zu Anfang des Semesters eine Einführungsveranstaltung des Historischen Instituts, in dem eine Liste mit den wählbaren Kursen ausgeteilt wurde) – Das Learning Agreement musste bei mir noch nachträglich geändert werden, da das Kursangebot sich vom vorherigen Semester zumindest teilweise unterschied. Das war aber problemlos möglich.

Die Kurse finden in Englisch statt und sind mit soliden Englischkenntnissen gut zu bewältigen. Zu bedenken ist, dass in Polen Anwesenheitspflicht gilt, die auch geprüft wird. Der Großteil der Kurse hatte eher Vorlesungscharakter. Ich fand sie aber nahezu

1 erasmusu.com, gumtree. ebay.

alle interessant. Das Niveau der Kurse war unterschiedlich: Ein Kurs über Geschichtsmethodologie war interessant und anspruchsvoll, mit wöchentlich zu lesenden Texten, die dann im Seminar zusammen diskutiert wurde. Ein anderer Kurs lief dagegen sehr viel einfacher ab, es wurde mehr oder weniger vom Skript abgelesen. Es waren keine Referate gefordert. Als Prüfungsleistung mussten Essays geschrieben werden (im Umfang von 10-12 Seiten). In einem der Kurse gab es eine mündliche Prüfung im Büro des Dozenten. Dort saßen dann drei Studenten gleichzeitig und jeder bekam zwei Fragen die inhaltlich mit dem Seminar und einem Vorbereitungstext verknüpft waren. Insgesamt konnte man so einiges zur polnischen und mittel- bzw. osteuropäischen Geschichte lernen.

III. Leben in Breslau und Polen

Breslau ist eine interessante Stadt mit deutsch-polnischer Geschichte. Mittlerweile hat sich die polnische Stadt auch ihrem deutschen Erbe geöffnet und vieles ist auch für deutsche Besucher aufbereitet. Der erste Anlaufpunkt ist traditionell der Rynek (Marktplatz) im Zentrum.

Für Operninteressierte hat Breslau eine sehr schöne traditionelle Oper im Bezirk Stare Miasto (Altstadt) mit recht günstigen Preise und guten Aufführungen.

Der Mangel an einer richtigen Universitätsmensa ist übrigens ausgeglichen, da man gut in der Stadt essen kann. Wenigstens eine der vielen „Milchbars“, die ein einfaches, preisgünstiges Mittagessen anbieten, sollte man mal besucht haben. Allerdings sind die oft sehr voll. Ich war meistens in einem Selbstbedienungsrestaurant (Kućnica 42, Innenstadt gegenüber dem Unigebäude) essen. Qualitativ sehr gutes Essen, viel Auswahl und es wird nach Tellergewicht abgerechnet wird, es gibt auch einen Studentenrabatt. Aber auch Restaurantbesuche sind für westliche Preisverhältnisse erschwinglich.

Die ersten Tage waren übrigens noch ziemlich heiß mit über 30 Grad bei schwüler Luft. Also gerade bei frühzeitiger Anreise im Wintersemester sollte man das bedenken. Der Winter fiel dieses Jahr eher mild aus. Erst im Februar ging es dann Richtung -10 Grad. Diese Temperaturen sind im Winter nicht unüblich.

In jedem Fall eignet sich Polen auch sehr gut, um zu reisen. Zufahren ist relativ günstig. Wegen verpflichtender Sitzplatzreservierungen ist es auch einigermaßen stressfrei. Neben Großstädten wie Warschau, Danzig, Krakau oder Posen kann ich auch Reisen in die schlesische Provinz empfehlen. In Jelenia Góra beispielsweise steht noch die alte Villa von Gerhart Hauptmann. Tschechien und die deutsch-polnische Grenze sind ebenfalls schnell erreicht. Da mein Stundenplan am Donnerstag endete, bin ich viel übers Wochenende verreist. Ich empfehle auch, die Weihnachtsferien nicht nach Hause zu fahren, sondern zum Reisen zu nutzen. Man hat dann zwei Wochen Zeit, auch mal etwas länger oder weiter wegzufahren.

IV. Fazit

Alles in allem bin ich sehr zufrieden mit dem Semester. Aus akademischer Sicht hatte ich zunächst nicht viel erwartet; gerade aber der geschichtsmethodologische Kurs war letztendlich das anspruchsvollste Seminar, dem ich in meinem Geschichtsstudium begegnet bin. Ansonsten lagen meine Erwartungen eher im Außeruniversitären, und das hat sich auch gelohnt: Die geografisch günstige Lage Breslaus bietet einen guten Ausgangspunkt für vielfältige Reisen und außeruniversitären Kulturerfahrungen.